

Commission pour le patrimoine culturel (« COPAC »)

**Vu la loi du 25 février 2022 relative au patrimoine culturel ;
Vu le règlement grand-ducal du 9 mars 2022 déterminant la composition, l'organisation et le
fonctionnement de la Commission pour le patrimoine culturel ;**

Attendu que l'immeuble sis 15, Péiter vun Uespelt-Strooss à Aspelt se caractérise comme suit :

Der an beiden Seiten angebaute Bauernhof ‚A Franzen‘ befindet sich etwa in der Mitte der Péiter vun Uespelt-Strooss und somit im historischen Ortskern des Dorfes Aspelt (**GAT**).¹ Der Streckhof setzt sich aus einem Wohnhaus und der rechts anschließenden Scheune zusammen (**BTY**). Teile des heutigen Hofes sind sehr wahrscheinlich bereits auf der 1778 fertiggestellten Ferraris-Karte dargestellt.² Dass zumindest das Wohnhaus zur Zeit der Ferraris-Karte bereits bestanden hat, lässt sich anhand mehrerer Baudetails herleiten. Einerseits spricht die historische Raumaufteilung, die mit der Dreiraumtiefe des Hauses, dem zentralen Flur und der Flurküche typisch für das 17. und frühe 18. Jahrhundert und noch fast vollständig erhalten ist, für das hohe Alter des Wohnhauses.³ Andererseits ist ein ehemaliges Zwillingsfenster, ein typisches Bauelement der Renaissance, das zwischen dem 15. und beginnenden 18. Jahrhundert geläufig war, an der Rückfassade des Gebäudes zu sehen.⁴

Auf der nach 1823 überarbeiteten Version des Urkatasters sind die Gebäude erstmals eindeutig zu identifizieren.⁵ Zu dieser Zeit befindet sich zwischen dem heutigen Wohnhaus und der Scheune noch ein schmaler Durchgang, der zu einem nicht genau benennbaren Zeitpunkt zugebaut wird.⁶ Zudem gehören die beiden Bauten zu unterschiedlichen Parzellen, was darauf schließen lässt, dass sie nicht als Einheit errichtet wurden, sondern zu verschiedenen Ursprungsgebäuden gehörten. Hinweise darauf lassen sich heute noch im Inneren des Wohnhauses sowie an der Fassadengliederung finden. Um die Mitte des 19. Jahrhunderts wurden die heutige Scheune und das Wohnhaus möglicherweise bereits unter einem Besitzer vereint.⁷ Dies lässt sich allerdings erst für das Jahr 1872 sicher nachweisen.⁸ Der einstige Durchgang zwischen dem heutigen Wohnhaus und der Scheune wird

¹ Raus, René, *Uespelt a seng Haiser virun 1950 ...*, o. O., 2013, S. 60.

² Ferraris, Joseph de, *Le grand Atlas de Ferraris. Le premier Atlas de la Belgique. 1777. Carte de Cabinet des Pays-Bas autrichiens et de la Principauté de Liège*, KBR Bibliothèque Royale de Belgique, Brüssel, 3. Aufl., 2009, Weiler-la-Tour 245B.

³ Krebs, Gerhild, *Bauernhaustypen der Großregion Saarl-Lor-Lux. Lothringisches Bauernhaus und Südwestdeutsches Bauernhaus*, in: Hudemann, Rainer u. a. (Hrsg.), *Stätten grenzüberschreitender Erinnerung - Spuren der Vernetzung des Saarl-Lor-Lux-Raumes im 19. und 20. Jahrhundert. Lieux de la mémoire transfrontalière - Traces et réseaux dans l'espace Sarre-Lor-Lux aux 19e et 20e siècles*, Saarbrücken, 2002, memotransfront.uni-saarland.de/bauernhaustypen.shtml (05.01.2024), S. 1 und 2; Quasten, Heinz; Güth, Joachim, *Saarländische Bauernhausfibel. Anregungen und Hinweise für die Restaurierung saarländischer Bauernhäuser*. o. O., 2020, S. 19.

⁴ Calteux, Georges, *D'Lëtzebuurger Bauerenhaus*, Band 1, Foetz, 1997, S. 99 und 109.

⁵ Administration du cadastre et de la topographie du Grand-Duché de Luxembourg, *Urkataster. Aspelt A1*, 1823ff. (überarbeitete Version).

⁶ Administration du cadastre et de la topographie du Grand-Duché de Luxembourg, *Urkataster. Aspelt A1*, 1823ff. (überarbeitete Version).

⁷ Administration du cadastre et de la topographie du Grand-Duché de Luxembourg, *Case croquis. N. 106. Aspelt. 15, Péiter vun Uespelt-Strooss. 200/5708*, 1847; Administration du cadastre et de la topographie du Grand-Duché de Luxembourg, *Case croquis. N. 214. Aspelt. 15, Péiter vun Uespelt-Strooss. 198/481*, 1850.

⁸ Administration du cadastre et de la topographie du Grand-Duché de Luxembourg, *Matrice cadastrale. Article 721. Aspelt. 15, Péiter vun Uespelt-Strooss*, 1872.

ebenfalls nach der Mitte des 19. Jahrhunderts zugebaut und das Haus in diesem Zuge um eine Gebäudeachse erweitert.⁹ Das Objekt lässt eine reiche Entwicklungsgeschichte erkennen, die sowohl anhand historischer Karten und Katasterauszüge sowie am Gebäude selbst nachvollzogen werden kann (**ENT**).

Die nach Osten gerichtete Hauptfassade des zweistöckigen, dreiachsigen Wohnhauses ist traufständig zur Straße ausgerichtet und wird lediglich durch einen schmalen Gehweg von der Straße getrennt. Der Hauseingang befindet sich in der linken Gebäudeachse und ist über eine zweistufige Terrazzotreppe zu erreichen, an der ein schmiedeeisernes Geländer angebracht ist. Die hölzerne Haustür mit Oberlicht ist in mehrere Paneele eingeteilt und weist florale Verzierungen auf (**AUT, CHA, ENT**). Anhand ihrer Formensprache – den geschwungenen Kassettierungen sowie der Dekoration mit Pflanzenmotiven – ist sie stilistisch dem Jugendstil zuzuordnen und stammt folglich wohl aus dem ersten Drittel des 20. Jahrhunderts. Die Türeinfassung ist stark überputzt, sie besteht jedoch wahrscheinlich aus Sandstein (**AUT, CHA**).¹⁰ Über der Tür ist zudem ein später hinzugefügtes Vordach zu sehen. Die Fenster des Erd- und Obergeschosses des Wohnhauses bestehen allesamt aus Holz. Mit der Ausnahme des Fensters oberhalb der Haustür, einem zweiflügligen Buntglasfenster, handelt es sich um zweiflüglige Sprossenfenster. Die Einfassungen aller Fensteröffnungen sind identisch gearbeitet: Schlichte Rahmungen mit vorstehender später hinzugefügter Fensterbank aus Beton (**AUT, CHA**). Wie bei der Einfassung der Haustür, ist auch bei den Fenstergewänden Sandstein unter der Putzschicht zu vermuten (**AUT, CHA**).¹¹ Hölzerne Klapppläden, die mittels metallener Feststeller in Form eines Menschenkopfes fixiert werden können, vervollständigen die Fenster (**AUT, CHA, ENT**). Der größere Abstand der rechten Gebäudeachse im Vergleich zu den beiden übrigen Achsen ist auf den späteren Anbau dieses Gebäudeabschnitts im einstigen Durchgang zurückzuführen (**ENT**). Eine schlichte, zur Scheune durchlaufende Betontraufe befindet sich unterhalb des zur Ostseite mit Faserzementplatten gedeckten Satteldachs.

Die Scheune präsentiert sich ebenfalls zweigeschossig, verfügt jedoch im Erdgeschoss über eine symmetrische, fünfsachsige Gliederung (**AUT, CHA**). Die Mitte des Gebäudes wird von einem rechteckigen hölzernen Scheunentor dominiert, das von einer schlichten Betoneinfassung gerahmt wird. Hier befand sich früher ein rundbogiges Scheunentor mit Gewände aus Sandstein.¹² Zu beiden Seiten des Tores befindet sich je ein rechteckiges Fenster sowie eine Tür (**AUT, CHA**). Die Fenster- und Türrahmungen sind verputzt, bestehen jedoch aus Sandstein (**AUT, CHA**).¹³ Das Obergeschoss weist lediglich drei Lüftungsluken auf, von denen die beiden äußeren hochrechteckig und die mittlere in Vierpassform gestaltet sind (**AUT, CHA**). Oberhalb der Betontraufe befindet sich an der Ostseite der Scheune ebenfalls ein faserzementgedecktes Satteldach.

⁹ Administration du cadastre et de la topographie du Grand-Duché de Luxembourg, *Case croquis. N. 106. Aspelt. 15, Péiter vun Uespelt-Strooss. 200/5708, 1847*; Administration du cadastre et de la topographie du Grand-Duché de Luxembourg, *Case croquis. N. 214. Aspelt. 15, Péiter vun Uespelt-Strooss. 198/481, 1850*: Da die Katasterauszüge bis 1850 keine Baumaßnahme in diesem Bereich zeigen, muss der Durchgang nach 1850 bebaut worden sein.

¹⁰ Anonym, „o. T.“, o. J., [Fotografische Aufnahme], aus: Raus, René, *Uespelt a seng Haiser virun 1950 ...*, o. O., 2013, S. 60, Abb. oben: Auf dem Foto ist deutlich zu erkennen, dass die Türeinfassung aus Sandstein besteht.

¹¹ Anonym, „o. T.“, o. J., [Fotografische Aufnahme], aus: Raus, René, *Uespelt a seng Haiser virun 1950 ...*, o. O., 2013, S. 60, Abb. oben: Auch an den Fenstereinfassungen ist der Sandstein zu erkennen.

¹² Hansen, Edmond, *ASPELT - Partie du Village*, [Postkarte], Collection des cartes postales de la Bibliothèque nationale du Luxembourg, 008167, Mersch, o. J.

¹³ Anonym, „o. T.“, o. J., [Fotografische Aufnahme], aus: Raus, René, *Uespelt a seng Haiser virun 1950 ...*, o. O., 2013, S. 60, Abb. Oben.

Wegen des abfallenden Geländes wirkt das Wohnhaus an der Rückfassade höher. Die Westseite des Gebäudes besitzt im Erdgeschoss drei Achsen, während das Obergeschoss lediglich über zwei Gebäudeachsen verfügt. Ein kleines quadratisches Kellerfenster aus Sandstein ist im linken Abschnitt der Westfassade zu erkennen **(AUT, CHA)**. Das Erdgeschoss weist von rechts nach links eine Tür und zwei Fenster auf, die allesamt von je einer schlichten Einfassung aus Sandstein umrahmt werden **(AUT, CHA)**. Die beiden Fenster im Obergeschoss sind gedrungener als jene des Erdgeschosses. Bei dem Rechten handelt es sich um ein ehemaliges Zwillingsfenster aus Sandstein mit umlaufendem Falz, dessen mittige Steinstütze entfernt wurde, um einen größeren Lichteinfall in den Innenraum zu erhalten **(AUT, CHA, SEL)**. Der Ansatz der Steinstütze ist noch am Fenstersturz zu erkennen. Als typisches Merkmal von Renaissancegebäuden weist das Zwillingsfenster auf ein hohes Alter des Wohnhauses hin, das vermutlich spätestens im beginnenden 18. Jahrhundert errichtet wurde.¹⁴ Das linke Fenster des Obergeschosses ist erheblich kleiner als die übrigen und scheint von seinen Proportionen ein halbes Zwillingsfenster zu sein **(AUT, CHA)**. Es verfügt ebenfalls über eine Sandsteineinfassung, deren rechte Laibung einen Falz aufweist **(AUT, CHA)**. Ob es sich hierbei um eine Spolie eines anderen Gebäudes handelt, kann aktuell nicht abschließend geklärt werden. Im Gegensatz zur Ostseite ist das Satteldach in westliche Richtung mit Falzziegel aus Ton gedeckt. Zudem ist der Kamin der ‚Haascht‘ auf dieser Seite sichtbar **(AUT, CHA)**.

Die Rückfassade der Scheune besteht fast vollständig aus geschlossenem Mauerwerk. Lediglich ein quadratisches Fenster mit Sandsteinumrahmung sowie einige kleine Luken sind in der linken Gebäudehälfte vorhanden **(AUT, CHA)**. Wie beim Wohnhaus besteht die Dachdeckung der Scheune auf dieser Seite auch aus Tonfalzziegeln. Das Dach ist an der rechten Seite in einem kleinen Teilbereich von jenem des Hauses überbaut. Dies weist auf den bereits erwähnten späteren baulichen Zusammenschluss beider Gebäudeteile hin, der vermutlich nach der Mitte des 19. Jahrhunderts stattfand und auch im Innenraum ablesbar ist.¹⁵

Das Innere des Wohnhauses zeichnet sich durch seine Innengliederung als Flurküchenhaus aus, dessen Raumaufteilung fast vollständig erhalten ist **(AUT, CHA)**. Der Eingangsbereich ist von einem Tonnengewölbe überdeckt, das etwa in der Mitte des Flures an der linken Seite von einer Stichkappe geschnitten wird, die auf eine ehemalige Öffnung in der Wand hindeutet **(AUT, CHA)**. In der ehemaligen Flurküche befindet sich im vorderen Bereich ein Kreuzgewölbe, während die Decke des hinteren Raumabschnitts ebenfalls als Tonnengewölbe ausgeformt ist **(AUT, CHA)**. Das Kreuzgewölbe wird links von der Wand zum Nachbarhaus geschnitten und ist als Hinweis darauf zu sehen, dass hier ehemals Räume zugänglich waren, die heute nicht mehr zu diesem Gebäude gehören. Zwei weitere Zimmer des Erdgeschosses weisen aufgrund rezenter Arbeiten wenig historische Bausubstanz auf. Ein Raum, der von der Flurküche abzweigt, verfügt ebenfalls über ein Tonnengewölbe sowie eine Fensteröffnung mit segmentbogigem Sturz und Stichkappe als Übergang zur Decke **(AUT, CHA)**. Das Treppenhaus befindet sich hinter der einstigen Küche und wird von einer sehr massiven Wand von letzterer getrennt. Dabei handelt es sich um die ehemalige Außenwand des Hauses, an die später angebaut wurde, was sich ebenfalls im Obergeschoss und Dachgeschoss ablesen lässt. Der Bereich des Treppenhauses ist folglich jener, der nach der Mitte des 19.

¹⁴ Calteux, Georges, *D’Lëtzebuurger Bauerenhaus*, Band 1, Foetz, 1997, S. 99 und 109.

¹⁵ Administration du cadastre et de la topographie du Grand-Duché de Luxembourg, *Urkataster. Aspelt A1*, 1823ff. (überarbeitete Version); Administration du cadastre et de la topographie du Grand-Duché de Luxembourg, *Case croquis. N. 106. Aspelt. 15, Péiter vun Uespelt-Strooss. 200/5708*, 1847; Administration du cadastre et de la topographie du Grand-Duché de Luxembourg, *Case croquis. N. 214. Aspelt. 15, Péiter vun Uespelt-Strooss. 198/481*, 1850; Administration du cadastre et de la topographie du Grand-Duché de Luxembourg, *Matrice cadastrale. Article 721. Aspelt. 15, Péiter vun Uespelt-Strooss*, 1872.

Jahrhunderts angebaut wurde, um die Scheune und das Wohnhaus miteinander zu verbinden. In diesem Abschnitt des Hauses ist die Bausubstanz jünger als im übrigen Gebäude. Eine schlichte Holzterrasse aus der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts führt ins Ober- und Dachgeschoss (**AUT, CHA, ENT**). Im Obergeschoss befindet sich eine große ‚Haascht‘ sowie ein Vorratsraum mit Tonnengewölbe (**AUT, CHA**). Das Dachgeschoss wird durch eine ehemalige Giebelwand in zwei Räume eingeteilt, von denen einer vom enormen Haaschkamin dominiert wird (**AUT, CHA**). Der einstige Giebel an der Rückseite des Kamins weist eine quadratische Fensteröffnung mit Sandsteineinfassung auf und ist ein weiterer Hinweis auf den späteren Bau des zur Scheune ausgerichteten Gebäudeabschnitts (**AUT, CHA, ENT**). Der Keller ist über eine Sandsteintreppe an der Außenmauer des Hofes zu erreichen (**AUT, CHA**). Hierbei handelt es sich um einen niedrigen Tonnengewölbekeller, der vollständig aus Sandsteinquadern errichtet wurde (**AUT, CHA**).

Das Innere der Scheune weist neben dem authentischen Sandsteinmauerwerk großformatiges historisches Kopfsteinpflaster im ehemaligen Stallteil auf (**AUT, CHA**). Zudem ist die bauzeitliche Raumaufteilung des Wirtschaftsteils zum Großteil erhalten (**AUT**).

Anhand der genannten Quellen und Beobachtungen an der Substanz des Gebäudes, können mehrere Rückschlüsse über eine mögliche Bauzeit und die bauliche Entwicklung des Bauernhofes gezogen werden. Wie bereits erwähnt lässt die Raumstruktur des Wohnhauses Rückschlüsse über seine Entstehungszeit zu. Die Dreiraumtiefe des Wohnhauses mit seiner quer zum First verlaufender Aufteilung kommt in der Großregion im Massivbau vermehrt erst nach der zweiten Hälfte des 17. Jahrhundert vor.¹⁶ Für solche Gebäude ist folgende Raumaufteilung typisch: Im vorderen und hinteren Bereich des Hauses befinden sich Wohn- bzw. Aufenthaltsräume, während die Küche in der Mitte verortet ist und in der Regel keine Fensteröffnungen aufweist, damit die hier produzierte Wärme in die Wohnräume gelangt.¹⁷ Eine entsprechende Raumaufteilung findet sich auch im hier thematisierten Wohnhaus wieder. Diese zeitliche Eingrenzung anhand der Bautypologie deckt sich mit der Laufzeit der Zwillingsfenster, einem typischen Bauelement der Renaissance, das ebenfalls am Wohnhaus vorzufinden ist und vom 15. bis ins beginnende 18. Jahrhundert geläufig war.¹⁸ Es ist also sehr wahrscheinlich, dass das Wohnhaus des Bauernhofes gegen Ende des 17. oder zu Beginn des 18. Jahrhunderts errichtet wurde. Weiterhin gibt der Urkataster Aufschluss darüber, dass das Wohnhaus ursprünglich als Einheit mit dem heute benachbarten Gebäude 13, Péiter vun Uespelt-Strooss als Bauernhof errichtet wurde, worüber auch historische Katasterauszüge aus dem Jahr 1842 berichten.¹⁹ Auf der damaligen Parzelle des Hauses wird bei der überarbeiteten Version des Urkatasters ein zusammenhängender Gebäudekomplex gezeigt, der auf einem historischen

¹⁶ Krebs, Gerhild, *Bauernhaustypen der Großregion Saar-Lor-Lux. Lothringisches Bauernhaus und Südwestdeutsches Bauernhaus*, in: Hudemann, Rainer u. a. (Hrsg.), *Stätten grenzüberschreitender Erinnerung - Spuren der Vernetzung des Saar-Lor-Lux-Raumes im 19. und 20. Jahrhundert. Lieux de la mémoire transfrontalière - Traces et réseaux dans l'espace Sarre-Lor-Lux aux 19e et 20e siècles*, Saarbrücken, 2002, memotransfront.uni-saarland.de/bauernhaustypen.shtml (05.01.2024), S. 1 und 2; Quasten, Heinz; Güth, Joachim, *Saarländische Bauernhausfibel. Anregungen und Hinweise für die Restaurierung saarländischer Bauernhäuser*. o. O., 2020, S. 16, 17 und 19.

¹⁷ Krebs, Gerhild, *Bauernhaustypen der Großregion Saar-Lor-Lux. Lothringisches Bauernhaus und Südwestdeutsches Bauernhaus*, in: Hudemann, Rainer u. a. (Hrsg.), *Stätten grenzüberschreitender Erinnerung - Spuren der Vernetzung des Saar-Lor-Lux-Raumes im 19. und 20. Jahrhundert. Lieux de la mémoire transfrontalière - Traces et réseaux dans l'espace Sarre-Lor-Lux aux 19e et 20e siècles*, Saarbrücken, 2002, memotransfront.uni-saarland.de/bauernhaustypen.shtml (05.01.2024), S. 2 Quasten, Heinz; Güth, Joachim, *Saarländische Bauernhausfibel. Anregungen und Hinweise für die Restaurierung saarländischer Bauernhäuser*. o. O., 2020, S. 19.

¹⁸ Calteux, Georges, *D'Lëtzebuurger Bauerenhaus*, Band 1, Foetz, 1997, S. 99 und 109.

¹⁹ Administration du cadastre et de la topographie du Grand-Duché de Luxembourg, *Urkataster. Aspelt A1, 1823ff.* (überarbeitete Version); ACT, *Tableau Indicatif. Aspelt. 15, Péiter vun Uespelt-Strooss. 198/481, 1842.*

Katasterauszug als Haus mit Stall und Scheune bezeichnet wird.²⁰ Ein baulicher Zusammenhang dieser Gebäude wird noch auf historischen Fotos sichtbar, die beide Gebäude im beginnenden 20. Jahrhundert zeigen und auf denen die Fensterproportionen des Gebäudes 13, Péiter vun Uespelt-Strooss noch jenen des benachbarten Gebäudes Nummer 15 entsprechen.²¹ Zudem ist auf den Fotos ebenfalls ein durchlaufender First sichtbar, weshalb anzunehmen ist, dass es sich bei dem Ursprungsbau um ein Quereinhaus handelte. Im Inneren des Hauses deuten ebenfalls einige Elemente auf eine Zusammengehörigkeit hin: So ist im Flurgewölbe unmittelbar hinter der Haustür eine Stichkappe auf der linken Seite zu sehen, die von einer Wandöffnung – wahrscheinlich von einer Tür – herrührt. Zudem wird das Kreuzgewölbe in der Flurküche von derselben Wand geschnitten, sodass es zur linken Seite hin nur halb ausgebildet erscheint, was auf eine spätere Strukturänderung im Innenraum schließen lässt. Folglich hatte das Wohnhaus ursprünglich einen mittig gelegenen Hauseingang, der von je einem Fenster – und somit von je einem Raum – flankiert wurde.

Der aktuelle Wirtschaftsteil des Gebäudes 15, Péiter vun Uespelt-Strooss, gehörte zu dieser Zeit zu einem benachbarten Bauernhof. Um die Mitte des 19. Jahrhunderts werden die jeweiligen Parzellen, auf denen sich das Wohnhaus und der heutige Stallteil befinden, geteilt und vermutlich schon unter einem Besitzer vereint.²² Dies lässt sich anhand historischer Katasterauszüge erst für das Jahr 1872 bestätigen, ist aufgrund der Teilung Mitte des 19. Jahrhunderts jedoch naheliegend.²³ Zwischen dem heutigen Wohnhaus und der Scheune befand sich damals noch ein schmaler Durchgang, der zu einem nicht bekannten Zeitpunkt zugebaut wurde. Dieser Bauabschnitt bildet heute die rechte Gebäudeachse des Wohnhauses und lässt sich neben der Achsverschiebung in diesem Abschnitt auch im Inneren nachvollziehen. Einerseits sind die Innenwände zu diesem Gebäudeteil unverhältnismäßig dick ausgebildet, was darauf schließen lässt, dass es sich um ehemalige Außenmauern handelt. Andererseits befindet sich eine ehemalige Giebelwand im Dachgeschoss, die ein Fenster mit Sandsteineinfassung aufweist, das lediglich in einer ehemaligen Außenmauer Sinn ergibt. Hinzu kommt, dass die Bausubstanz in der rechten Gebäudeachse deutlich jünger ist als jene im übrigen Gebäude. Zusammenfassend kann also gesagt werden, dass der Bauernhof eine mindestens 300 Jahre alte Bausubstanz aufweist, die sich in einem bemerkenswert guten Zustand befindet. Zudem ist er durch eine rege Entwicklungsgeschichte geprägt, die es ermöglicht den Wandel vom ursprüngliche Quereinhaus zum heutigen Streckhof detailliert nachzuvollziehen.

Der Bauernhof prägt die Péiter vun Uespelt-Strooss seit mehr als 300 Jahren und ist somit eines der ältesten erhaltenen Gebäude des Ortes. Charakteristisch für das Anwesen ist die reiche Entwicklungsgeschichte, die sich durch mehrere Baumaßnahmen äußert und anhand verschiedener Quellen sowie am Gebäude selbst nachvollziehbar ist. Hierzu zählt insbesondere die Teilung des einstigen Gehöftes und die Reorganisation der Gebäude in der Mitte des 19. Jahrhunderts. Trotz dieser Maßnahme haben sich eine Vielzahl an authentischen Elementen erhalten. Dies zählt insbesondere für das Wohnhaus, dessen Raumaufteilung noch zum Großteil vorhanden ist und für

²⁰ Administration du cadastre et de la topographie du Grand-Duché de Luxembourg, *Urkataster. Aspelt A1*, 1823ff. (überarbeitete Version); ACT, *Tableau Indicatif. Aspelt. 15, Péiter vun Uespelt-Strooss. 198/481*, 1842.

²¹ Anonym, ‚o. T.‘, o. J., [Fotografische Aufnahme], aus: Raus, René, *Uespelt a seng Häiser virun 1950 ...*, o. O., 2013, S. 52, Abb; Anonym, ‚o. T.‘, o. J., [Fotografische Aufnahme], aus: Raus, René, *Uespelt a seng Häiser virun 1950 ...*, o. O., 2013, S. 53, Abb. unten.

²² Administration du cadastre et de la topographie du Grand-Duché de Luxembourg, *Case croquis. N. 106. Aspelt. 15, Péiter vun Uespelt-Strooss. 200/5708*, 1847; Administration du cadastre et de la topographie du Grand-Duché de Luxembourg, *Case croquis. N. 214. Aspelt. 15, Péiter vun Uespelt-Strooss. 198/481*, 1850.

²³ Administration du cadastre et de la topographie du Grand-Duché de Luxembourg, *Matrice cadastrale. Article 721. Aspelt. 15, Péiter vun Uespelt-Strooss*, 1872.

die es nur wenige bekannte und vergleichbare Beispiele in Luxemburg gibt. In der Scheune sind ebenfalls historische Nutzungsabschnitte ablesbar. Weiterhin sind die Gewölbedecken im Erd- und Obergeschoss sowie das seltene Zwillingsfenster und die authentischen Sandsteineinfassungen der Haustür und der übrigen Fenster authentisch erhaltene Zeugnisse der Bauzeit des Wohngebäudes. Bemerkenswert ist außerdem die große ‚Haascht‘, die im Ober- und Dachgeschoss authentisch erhalten ist. In Anbetracht der gut nachvollziehbaren Entwicklungsgeschichte des Bauernhofes und der Vielzahl an seltenen bauzeitlichen Elementen ist der Bauernhof unter nationalen Denkmalschutz zu stellen und derart für die Zukunft zu bewahren.

Erfüllte Kriterien: (AUT) Authentizität, (SEL) Seltenheitswert, (GAT) Gattung, (CHA) Charakteristisch für die Entstehungszeit, (BTY) Bautypus, (ENT) Entwicklungsgeschichte

La COPAC émet à l'unanimité un avis favorable pour un classement en tant que patrimoine culturel national de l'immeuble sis 15, Péiter vun Uespelt-Strooss à Aspelt (nos cadastraux 198/481 et 200/5708).

Présent(e)s : Almedina Becirovic, Christine Muller, Gaetano Castellana, Heike Pösche, Jean-Claude Welter, John Voncken, Marc Schoellen, Mathias Fritsch, Michel Pauly, Patrick Bastin, Régis Moes, Silvia Martins.

Luxembourg, le 24 janvier 2024